

Immer geradeaus!

Corsa Guitars, Fury

In Allentown/Pennsylvania fertigt Larry Corsa Les-Paul-inspirierte Gitarren. Die Philosophie des erklärten Peter Green Fans lautet: „Der Ton steht über allem!“ und damit dürfte sich jeder Gitarrist gern anfreunden. Außerdem will Mr. Corsa seine Instrumente stets in einem für Musiker erschwinglichem Bereich anbieten. Gehen diese hohen Ziele zusammen oder muss man dafür Abstriche machen?

Text von Leonard Breuken, Bilder von Andreas Huthansl

Bevor Larry seine eigene Company gründete, machte er sich an der Ostküste bereits einen guten Namen als Reparatteur und Customizer für Gibson?esque Instrumente. Gerade die Paula, inspiriert durch seinen persönlichen Ton-Helden Peter Green,

hat es ihm angetan. Corsas Konzept ist sehr bodenständig und übersichtlich. Er bietet Gitarren, die von Grund auf von ihm selbst per Hand gefertigt werden, Instrumente die aus vorgefertigten Bodys aufgebaut werden oder Conversions von Gibson Standard-Les-Pauls,



bevorzugt aus den Jahren 2005 bis 2009. All seinen Kreationen ist gemeinsam, dass es nie um Optik, Killer-Decken, Inlay-Schnickschnack, oder andere Äußerlichkeiten geht, sondern um geradlinige Arbeitstiere. Von seiner NTN (next to nothing) ultradünnen Lackierung mag der geneigte Grand-Gtrs-Leser bereits gehört haben, da die Kollegen Alexander Heimbrecht und Christoph Arndt ihre positive Bekanntschaft mit Corsa-Gitarren in vorhergegangenen Ausgaben beschrieben haben. Auch ihr geringes Gewicht ist sprichwörtlich. Corsa versteht alle eigenen Modelle mit Tonkammern, was viele Vintage-Puristen zwar ablehnen, aber letztendlich zu einem Handling-freundlicheren Umgang führt. Klanglich hat dies sicherlich Auswirkungen, dabei von besser oder schlechter zu sprechen halte ich nach all den Erfahrungen, die ich persönlich gemacht habe, für sehr verwegend, kann man doch vieles durch andere Parameter wie Pickups, Holz Auswahl oder Hardware ausgleichen.

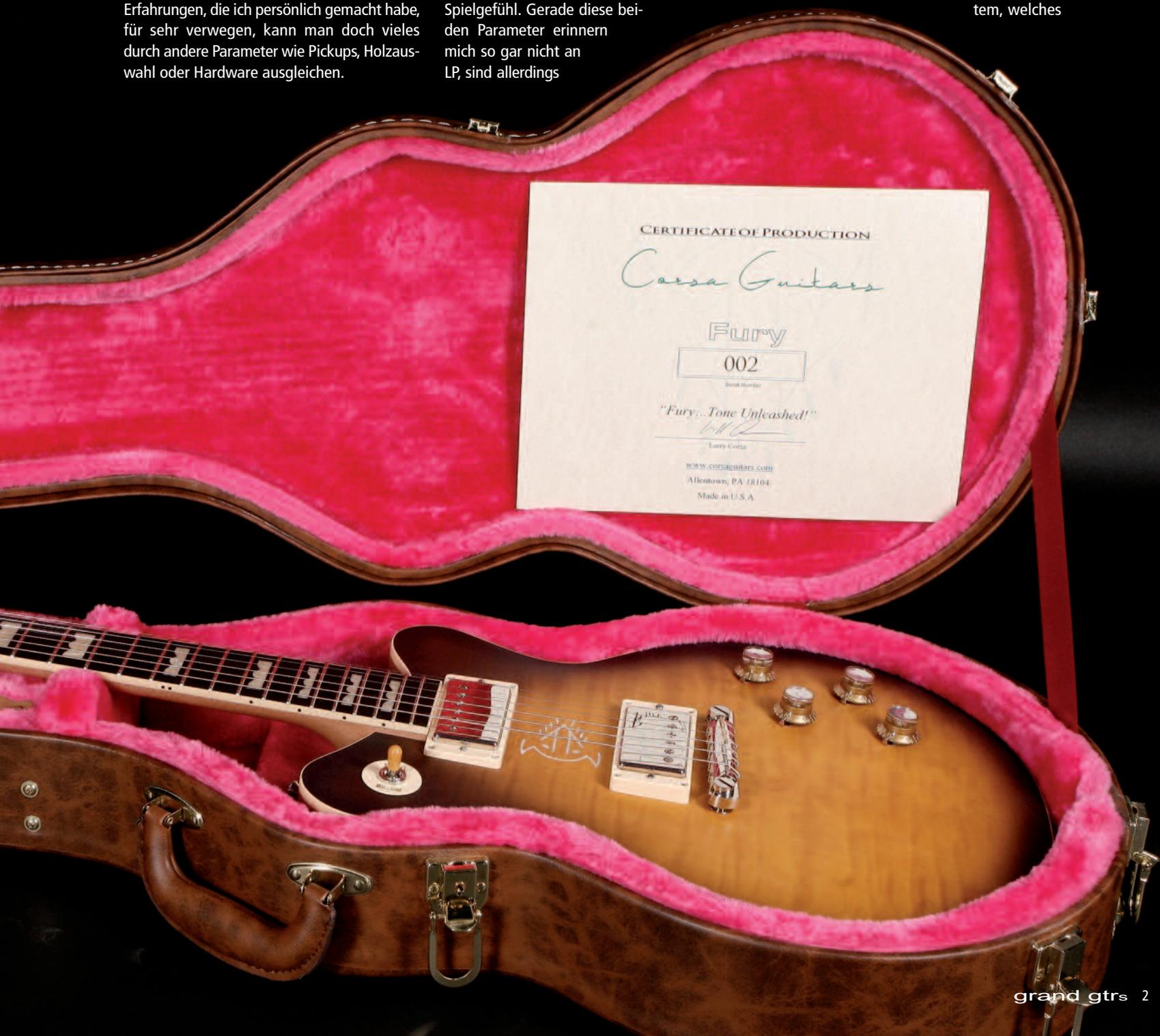
Erste Kurve

Ursprünglich waren alle Corsas abgesehen von der Kopfplatte sehr Les-Paul-ähnlich, bis Mr. Larry mit der der Big Dog um die Ecke kam, konstruktionstechnisch LP, jedoch mit flacher Decke, aber einer runderen Silhouette und einem weicherem Cutaway. Diese erste eigene Form bekommt jetzt mit der Fury ein Schwestermodell im Double-Cutaway-Stil. Der Unterschied zwischen beiden Eigenkreationen ist relativ gering, wobei ich die Fury etwas eleganter finde. Es bleibt auch sonst alles beim Alten, das Layout der Regler und des Toggles sind Paula-typisch, der eingeleimte Hals, der einteilige Steg, Hardware und Doppelspuler, alles bekannt und beliebt. Wären da nicht ein krasser Gewichtsunterschied und das durch den matten dünnen Lack, sehr anschmiegsame Spielgefühl. Gerade diese beiden Parameter erinnern mich so gar nicht an LP, sind allerdings

absolute Pluspunkte. Die gesamte Verarbeitung ist einwandfrei, zwar nicht so pingelig wie bei anderen US-Custom-Produkten, trotzdem um Längen besser als bei jeder Gibson-Gitarre in dieser Preiskategorie. Das Gesamtpaket, bezieht man noch das schöne mitgelieferte Lifton Case mit ein, ist superattraktiv.

Kreisverkehr

Das rein akustische Resonanzverhalten der Fury ist sehr spritzig und direkt, da steigt die Spannung, was sich am Verstärker zeigt. Alle Corsa-Gitarren werden mit Larrys eigenen Manalishi Splitbuckern, in diesem Fall mit offenen Zebra Coils, ausgestattet. Sie bieten eine Split-Option, hier über die jeweiligen Volumen-Potis, und darüber hin aus noch das Mass Effect Tone System, welches





DETAILS

dazu beiträgt, dem Spieler eine große Bandbreite an Sounds zur Verfügung zu stellen. Da alle Potis als Push Pulls ausgelegt sind, kann man phasenverdreht (Neck Ton), Cocked Wah (Bridge-Ton) und Split Tones realisieren. Zunächst ist allerdings erstmal das ganz geradeaus Programm gefragt. Die Manalishi Humbucker sind in ihrem Gesamteindruck eher leichte, offene und nicht allzu heiße Aggregate, die die Gitarre noch atmen lassen. Hier wird nicht mit Kompression und Druck gearbeitet, sondern mit natürlicher Verstärkung. Dies bietet den deutlichen Vorteil, dass selbst mit hohen Gain Levels seitens des Amps immer noch eine saubere Abbildung stattfindet. In cleanen Gefilden ist die Fury sehr Tele-like, sie knackt, twangt und ist enorm spritzig. Der Hals-Pickup bietet mehr Wärme, ist jedoch niemals auch nur in der Nähe von Mulm und Definitivitätslosigkeit. Erkundet man die Vielfalt, die durch die vier Push Pull Potis gegeben ist, kommt man zunächst mit den Split Sounds in Kontakt, diese ergeben durchaus Sinn, sind indes nicht so vollmundig, wie die Webseite verspricht, gleichwohl durchaus anwendbar. Der Out of Phase Sound ist etwas, das ich persönlich nie verstanden habe, denn er ist sehr dünn und sensibel, während der hohle Wah-Ton, der durch Zug am Tonregler für den Steg-

Hersteller: Corsa Guitars
Modell: Fury
Herkunftsland: USA
Gitarrentyp: Solidbody
Korpus: Mahagoni, einteilig
Decke: Figured Maple
Hals: Mahagoni, einteilig
Halsprofil: 50s
Halsbefestigung: eingeleimt
Griffbrett: Ebenholz
Griffbretteinlagen:
Bünde: 22 Medium
Mensur: 628 mm
Halsbreite Sattel: 42 mm
Regler: Master Volumen, Master Ton
Pickup-Schalter: 3-Weg Toggle
Pickup: Manalishi SplitBucker
Sattel: Tusq
Steg: Faber TPI, Stahl
Mechaniken: Faber Vintage
Gewicht: 2,83 kg
Preis: 2.355 Euro
Zubehör: Lifton Koffer
Getestet mit: Marshall JVM 410HJS, Marshall 1960TV, Fender Pro Junior
Vertrieb: Tokai Guitar Germany

www.tokaiguitar.de
www.corsaguitars.com

Pickup erzeugt wird, charakteristisch, allerdings in meinem persönlichen Klanguniversum eher weniger gefragt ist. Das Schöne ist, die Fury bietet diese Möglichkeiten erfreulicherweise auch ohne extra hinzugefügte Schalter oder Knöpfe. Man kann also darauf zurückgreifen, muss aber nicht. Allein durch herkömmlichen Einsatz der Volumen- und Ton-Potis und ihrer Mischung durch den Toggle ist meine eigene Nachfrage nach Klangmöglichkeiten völlig abgedeckt. Der frische Charakter der Fury bleibt sowieso immer im Vordergrund, und vor allem in angezerrten rockigen rhythmischen Riffs sehe ich ihre Stärken, denn gerade hier zahlen sich ihre Klarheit und ihr Biss aus. Sie ist sicherlich ein sehr universelles Tool, das mit Vielseitigkeit in allen Lagen punkten kann.

Zielgerade

Diese Corsa Fury hat etwas sehr Eigenes. Das Konzept ihres Schöpfers ist klar und anwenderfreundlich, ihre Qualität hoch, und sie macht vor allem Spaß. Wenn diese Gitarre mal einige Zeit ihren Dienst tut, ihr matter Lack teilweise abgegriffen und glänzend wird, sie richtig eingespielt ist, wird ihr Charme weiter steigen. Sie ist für die Bühne, eine Gitarre, die nach musikalischer Arbeit schreit und die hervorragende Dienste leisten wird. ■